

© *Neue Zürcher Zeitung*; 23. August 2010;

Schweiz (il)

Die «Weltschweizer» wünschen sich in der Politik mehr Gewicht

Diskussionen am Auslandschweizer-Kongress – Repräsentatives Organ als Ziel im Vordergrund

Die Auslandschweizer möchten ihre politische Vertretung verbessern. An ihrem Kongress diskutierten sie zwar auch über einen spezifischen Wahlkreis, gaben aber der Stärkung des Auslandschweizererrats Priorität.

C. W. St. Gallen · Die bald 700 000 im Ausland lebenden Schweizer haben zumindest auf eidgenössischer Ebene volle politische Rechte, und mittlerweile 130 000 von ihnen haben durch Eintragung in ein Stimmregister auch bekundet, diese Rechte wahrnehmen zu wollen. In den jeweiligen Kantonen sind Auslandschweizer-Kandidaten aber erfahrungsgemäss zu wenig bekannt, um in Nationalratswahlen Erfolg zu haben.

Modell Frankreich und Italien

Am Jahreskongress der Auslandschweizer-Organisation (ASO) in St. Gallen wurden am Wochenende generell Wege gesucht, sich mehr politisches Gewicht zu verschaffen. Zu den demokratischen Prinzipien, die der Präsident, Jacques-Simon Eggly, anführte, kam das Argument, es sei der Bedeutung der menschlichen Präsenz auf allen Kontinenten für die Stellung des Landes Rechnung zu tragen. Die Erfahrungen der «Weltschweizer», wie sie ein Teilnehmer nannte, könnten ihrerseits für die Politik von Nutzen sein. Ganz konkret erhoffen sich die Vertreter der temporär oder definitiv Ausgewanderten mehr Chancen für ihre spezifischen Forderungen, was etwa die Sozialversicherungen, die konsularischen Dienste oder Beiträge für die Ausbildung betrifft.

Als Vergleichsbeispiele wurden die Regelungen zweier Nachbarländer präsentiert. Den Ausländitalienern stehen seit 2006 sechs Sitze im Senat und zwölf in der Deputiertenkammer zu. Die auswärtigen Franzosen werden ab 2011 einige Abgeordnete direkt wählen können, während ihre Senatoren durch die (repräsentative) Versammlung der Auslandfranzosen bestimmt werden. Analog zu diesem Organ verfügen die emigrierten Italiener über einen «Weltrat», der allerdings indirekt gewählt wird. Beide Vertretungen (nur teilweise mit dem auf Vereine gestützten Auslandschweizererrat der ASO vergleichbar) verfügen über Konsultationsrechte und können offenbar einiges bewirken.

In der 630-köpfigen Römer Kammer scheint es indessen für die auf die Fraktionen verteilten Diaspora-Vertreter schwierig, Gehör zu finden. Sie seien aber sehr präsent, sagte Franco Narducci, einer der «Schweizer» Deputierten, und hätten auch eine «parlamentarische Diplomatie» entfaltet, als es etwa zu verkehrs- oder steuerpolitischen Spannungen mit der Schweiz gekommen sei.

Allgemeine Wahl des Rats

In der Schweiz hatten parlamentarische Vorstösse für eine solche Lösung (Wahlkreis) bisher keinen Erfolg. Auch am Kongress brachten Nationalratsmitglieder aus mehreren Fraktionen Vorbehalte an. Lukas Reimann (svp.) zieht die Wahl im kantonalen Rahmen vor, Antonio Hodgers (gps.) sieht eine Konkurrenz zum Auslandschweizererrat, Christa Markwalder (fdp.) plädierte für die Stärkung dieses Organs, Barbara Schmid-Federer (cvp.) betrachtet eine separate Wahl als sauberste, aber nicht mehrheitsfähige Lösung, und Ada Marra (sp.) befürwortet diese zwar, betonte aber, die Auslandschweizer wären nicht in ihre spezifischen Anliegen «einzusperren». Sie müssten sich demnach auch um das Ganze kümmern. Für ihre Interessen hatten die Auslandschweizer übrigens stets gute Fürsprecher.

Für die ASO hat jedenfalls die Stärkung ihrer eigenen Legislative Priorität. Der Auslandschweizererrat soll von allen auswärtigen Bürgern – elektronisch – gewählt werden. Er erhalte dadurch nach Ständerat Filippo Lombardi einen öffentlichen oder offiziellen Status. Er bliebe aber eng mit der ASO, einer Stiftung, verbunden. Die Grundlage müsste in dem von der ASO geforderten Auslandschweizer-Gesetz geschaffen werden. Dort wäre auch festzuhalten, dass die Zuständigkeit oder zumindest die Koordination in allen Belangen beim Departement für Auswärtiges liege.

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey nahm in ihrer Ansprache nicht definitiv Stellung. Eine Arbeitsgruppe prüft aber die Vorschläge bereits. Im Weiteren erläuterte sie die Änderungen im konsularischen Dienst. Neue Konsulate in Asien müssten durch Schliessungen in Europa kompensiert werden. Honorarkonsuln, Online-Dienste, temporäre Büros wie während der Fussball-WM in Südafrika und die Kooperation mit anderen Schengen-Staaten könnten aber ein gutes Leistungsangebot sichern. Nächstes Jahr soll zudem in Bern eine Direktion für konsularische Angelegenheiten geschaffen werden, die einen 24-Stunden-Service bieten wird.

www.swisscommunity.org **Christoph Wehrli (CW)**

C. W. · Eine neue Internetplattform bietet den in aller Herren Ländern lebenden, manchmal schwer auffindbaren Schweizern die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Informationen von spezifischem Interesse zu verbreiten oder zu erhalten. www.swisscommunity.org – am Kongress in St. Gallen lanciert – soll eine Art Facebook von Auslandschweizern werden, also individuelle Kontakte ermöglichen, Raum für Meinungsäusserungen bieten, als Veranstaltungskalender dienen und besondere kommerzielle Angebote vermitteln. Ausserdem gelangt man durch das Portal zu Nachrichten und Hintergrundinformationen aus verschiedenen Bereichen sowie zu den Websites von Bund und Kantonen.